



## Predigt Versöhnungsfeier, Lesung vom 1. Advent, 19. Dezember 2025, 19 Uhr Sevelen



### Lesung

#### Erste Lesung Jes 11, 1–10

An jenem Tag wächst aus dem Baumstumpf Isais ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn ruht auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. Und er hat sein Wohlgefallen an der Furcht des Herrn. Er richtet nicht nach dem Augenschein und nach dem Hörensagen entscheidet er nicht, sondern er richtet die Geringen in Gerechtigkeit und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt das Land mit dem Stock seines Mundes und tötet den Frevler mit dem Hauch seiner Lippen. Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften und die Treue der Gürtel um seine Lenden. Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie. Kuh und Bärin nähren sich zusammen, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter und zur Höhle der Schlange streckt das Kind seine Hand aus. Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie die Wasser das Meer bedecken. An jenem Tag wird es der Spross aus der Wurzel Isais sein, der dasteht als Feldzeichen für die Völker; die Nationen werden nach ihm fragen und seine Ruhe wird herrlich sein.

## Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

ich lese selten Bedienungsanleitungen. Ich bekenne, da einen Zwiespalt zu haben. Einerseits probiere ich lieber zigmal herum, ob ich nicht selbst intuitiv reparieren kann, was auch immer mal kaputt geht. Bedienungsanleitungen sind zu lang, zu kleingedruckt. Sie haben Wörter, die ich nicht verstehe oder zuordnen kann. Andererseits frage ich andere gerne bei Problemen, ob sie bereits die Bedienungsanleitung gelesen haben. Das passt nicht ganz zusammen. Ich tröste mich, indem ich mir sage, dass es ja letztlich nur darauf ankommt, dass die Dinge wieder gut laufen. Wenn etwas in der Seele «kaputt» geht, probiere ich rum, ich wünsche mir Anleitung, aber letztlich hoffe ich, dass am Ende einfach alles wieder gut läuft. Wenn in der Seele Schuld und Sünde auftauchen, dann mag es heute helfen, die Wörter «vergeben» und «versöhnen» verständlich zu machen und zu sehen, wie das hilft, dass am Ende alles gut wird.

Was heisst «vergeben»? Vergeben weckt in mir die Vorstellung, dass zwischen zweien irgendetwas passiert ist. Der eine begeht ein Unrecht, eine Gemeinheit, der andere hat den Schaden. Der eine trägt die Verantwortung, lädt also Schuld auf sich, der andere leidet darunter. Der eine sündigt vor Gott, der andere hofft auf Gottes Gerechtigkeit. Vergeben heisst dann wohl, der jener, der den Schaden hat, demjenigen verzeiht, der die Schuld trägt. Die Gabe der Vergebung ist also das Akzeptieren einer Entschuldigung, die Annahme einer Wiedergutmachung. Vergebung ist also ganz auf diese eine Sache konzentriert, die da zwischen zweien irgendwann passiert ist. Die schlechte Sache wird nicht vergessen, aber Vergebung nimmt ihr die Folgen. Wir können wieder miteinander wie zuvor. Diese Gabe nimmt die Schuld und ihre Folgen. Bei der Vergebung stehen Akteure auf dem Platz, ein Täter und ein Opfer, eine Person, die verletzt, und eine Person, die verwundet wird. Und diese Akteure können aktiv sein, um die Situation wieder zu heilen. Wenn ich die Vaterunserbitte bete: «Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.», dann sortiere ich und werde mir meiner Möglichkeiten bewusst: Ich kann um Vergebung bitten, wo ich schuld bin. Ich kann vergeben, wo mir ein Unrecht widerfuhr. Und erstlich und immer ist es Gott, der die Schuld vergibt. Wir stehen also nicht passiv der Schuld gegenüber. Die Gabe der Versöhnung liegt in unseren Händen. Ich möchte ein Bild dafür benutzen. Stellen wir uns einen Graben vor, eine Kluft. Der eine hat die Kluft gegraben, der andere kann nicht mehr von der einen zur anderen Seite. Vergebung ist dann die Brücke, die gebaut wird, indem der eine um Entschuldigung bittet und der andere die Entschuldigung annimmt.

Was heisst «versöhnen»? Oft benutzen wir die Worte vergeben und versöhnen gleichbedeutend. Aber es gibt doch diesen einen Unterschied. Vergeben fokussiert auf die Tat, auf die Sache, auf den Schaden. Versöhnen ist jedoch eher ein Wort, dass auf die Beziehung der Beteiligten schaut, auf ihr Umfeld, auf den Gesamtzusammenhang. Schuld und Sünde sind eben nie nur dieses Ding da, das kaputt gegangen ist. Schuld und Sünde sind immer persönlich, verbunden mit privaten schlechten Motiven, verbunden mit persönlichen Angriffen, in

Verbindung mit all den Menschen, die dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden. Versöhnung schaut also mit einem grösseren, breiten Winkel auf die Sünde. Genau das schildert uns die Vision des Jesaja: der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther beim Böcklein, Kalb und Löwe weiden zusammen. Bei der Versöhnung geht es nicht nur darum, dass der eine mal zugebissen hat und der andere Angst hat gefressen zu werden. Es geht um dauerhaften, verlässlichen Frieden miteinander. Darum gehört zur Versöhnung wohl auch dieses ganze Spektrum, wie wir innerlich mit unserer Schuld umgehen. Zur Sühne gehört deshalb auch die Reue, die Scham, das innere Verhandeln. Zu diesem Umgang mit Schuld gehört auch die Wahrnehmung, von welchen Antrieben ich mich hab hinreissen lassen. Und dazu gehört auch wahrzunehmen, wie sehr und wie stark ich andere verletzt und enttäuscht und beleidigt habe. Versöhnung erscheint mir nicht nur ein Akt zu sein, wo der eine dem anderen die Gabe der Entschuldigung übergibt. Versöhnung erscheint mir eher, dass alles ringsherum wieder wirklich gut wird. Versöhnung geschieht zwischen Mensch und Menschen, geschieht zwischen Gott und Menschen. Ich möchte ein Bild dafür benutzen. Stellen wir uns Schuld und Sünde als einen Graben vor. Da wird dann nicht blass eine Brücke darüber gebaut, so dass man wieder hinüberkommt. Sondern Gott kommt und schüttet diesen Graben zu. Versöhnung ist so gross und umfassend, dass es diesen Graben nicht mehr gibt. So umfassend ist die Sühne, die Gott tut. Ich als Mensch könnte das nicht. Gott kann.

Wie hilft mir das? Zunächst gewinne ich an Klarheit. Es gibt diese Fälle, wo wir vergeben haben und doch nicht versöhnt sind, oder wo wir miteinander versöhnt sind, obwohl niemand vergeben hat. Die Klarheit unserer Wörter erleichtert es zu sehen, was eigentlich fehlt, damit alles wieder gut ist. Und dabei merke ich, was ich kann, wozu ich fähig bin, was mir möglich ist an Reue, an Wiedergutmachung, an Sühne. Ich gewinne einen Blick dafür, wie gross der Schaden ist, wie sehr mein Schaden auch andere betroffen gemacht hat. Da sehe ich mich als Akteur, der das, was er «kaputt» gemacht hat, selbst wieder reparieren kann. Schliesslich sehe ich deutlicher, welche Rolle Gott spielt bei der Vergebung und der Versöhnung. Gott zeigt es uns, dass Vergebung möglich ist, und Gott geht da mit gutem Beispiel voran. Gott zeigt uns auch, dass Versöhnung für alle möglich wird, dass er mit uns und für uns diesen Traum träumt, wo Wolf und Lamm, Kuh und Bärin, Kind und Schlange in Frieden miteinander leben.

Es mag noch andere Wörter geben, mit denen wir den Weg hin zu diesem Frieden beschreiben können. Es mag noch viele andere Anleitungen geben, die uns zeigen, wie wir die Wege von Vergebung und Versöhnung beschreiten können. Vielleicht lernen wir davon, oder vielleicht versuchen wir einfach den ein oder anderen Schritt zu tun, damit die Schuld gelöst und der Schaden repariert wird. Es gibt viele Wege hin zu diesem grossen Frieden, wo allen mit allen Vergebung feiern und wo alles in allem versöhnt miteinander lebt. Trauen wir Gott, dass er auf all diesen Wegen mit uns geht, uns vorausgeht, uns trägt auf den Wegen von Vergebung und Versöhnung.

Amen und Danke.

Hörfassung: <https://open.spotify.com/episode/6eaUqRXdTALN25BagdNZkJ?si=KjpPhC9MRNaWHRI7hxqCIQ>